

| Wolfgang Schmid |

## Heinrich Ewertz und die ersten Farbbilder der Eifel

Zur fotografischen Entdeckung einer Mittelgebirgsregion  
am Vorabend des Ersten Weltkriegs

Am 29. Februar 1912 empfahl der Vorsitzende des Eifelvereins, Landrat Dr. Karl Leopold Kaufmann, im Eifelvereinsblatt den Ortsgruppen folgende Lichtbildervorträge: „1. ‚Im Herzen der Westeifel.‘ I. Serie der Lichtbilder von Herrn Ernst Charlier, Aachen ... 2. ‚Die Urfttalsperre und Nideggen.‘ II. Serie der Lichtbilder von Herrn Ernst Charlier ... 3. ‚Montjoie und das Venn.‘ I. Serie der Lichtbilder von Herrn Walter Scheibler, Montjoie .... 5. ‚Mayen und Umgebung‘, 50 Bilder nebst Vortrag. 5. ‚Echternach und die Luxemburger Schweiz.‘ 48 Bilder nebst Vortrag. ‚Prüm und Umgebung‘, nebst Vortrag.“

Weiter machte Kaufmann darauf aufmerksam, dass der Lehrer [Heinrich] Ewertz, Schriftführer der Ortsgruppe Köln, die Themen „*Farbenphotographie und die Mittel- und Westeifel bei Vorführung eigener Lichtbilder*“ im Angebot hat. Aus zwei Berichten im Eifelvereinsblatt geht hervor, dass Ewertz 1912 in Köln und in Prüm Vorträge mit Lichtbildern in „*natürlichen Farben*“, also nicht mit den allgemein verbreiteten handkolorierten Fotos gehalten hat.

1907 brachten die Brüder Auguste und Louis Lumière in Lyon, die gleichzeitig auch Pioniere der Kinetik waren, die Autochromplatte auf den Markt. Sie war mit eingefärbten Kartoffelstärkekörnchen, Rußpartikeln und einer Bromsilber-Gelatine-Emulsion beschichtet. Allerdings waren die Platten recht teuer, sie erforderten lange Belichtungszeiten und es konnten weder Papierabzüge noch Vervielfältigungen hergestellt werden – eine kommerzielle Nutzung war daher nicht möglich. Farbbilder blieben bis in die 1930er-Jahre, als Mehrschichtfilme auf den Markt kamen (1935 der

Kodak-Schmalfilm 16 Millimeter, 1936 der Diafilm von Agfacolor), eine Domäne weniger Amateurfotografen.

Einer von ihnen war Heinrich Ewertz (1852 – 1916), Lehrer für Naturwissenschaften an der Knabenschule in der Waisenhausgasse im Kölner Pantaleonsviertel. Nachdem sich 1909 die Ortsgruppe Köln des Eifelvereins vom Kölner Eifelverein abgespalten hatte, wurde er in dieser Schriftführer und zweiter Vorsitzender. Als 1911 der Hauptverein einen Verkehrsausschuss einrichtete, wurde er auch dessen Schriftführer. Das Gremium verhandelte mit der Reichsbahndirektion über verbilligte Fahrkarten für Wandergruppen und über Sonderzüge, die an den Wochenenden von Düsseldorf nach Köln und dann nach Jünkerath und Adenau fahren sollten.

Heinrich Ewertz war ein begeisterter Amateurfotograf. Teile seines Nachlasses gelangten 2008 ins Rheinische Bildarchiv Köln. Insgesamt handelt es sich um 140 „Autochrome“ in den Maßen 9 x 12 cm, um 50 Glasnegative in unterschiedlichen Formaten und um acht Alben beziehungsweise Mappen mit Fotos und Postkarten, aus denen sich sein persönliches Umfeld und sein individueller Interessenkreis erschließen lassen. Ein großer Teil der Autochrome wurde in den Kölner Parkanlagen aufgenommen. Die Stadt platzte hinter ihrer mittelalterlichen Stadtmauer beziehungsweise der preußischen Befestigung aus allen Nähten. Bereits 1862 wurde im Norden die Flora, ein botanischer Garten, und 1860 der Zoo angelegt. Ab den 1880er-Jahren ermöglichte die Stadterweiterung nicht nur die

Anlage der Kölner Ringe, die großzügig bepflanzt wurden, sondern auch mehrerer Volksparks für die Freizeitgestaltung der rapide wachsenden Bevölkerung. Sie sind mit den Namen der Gartenarchitekten Adolf Kowallek und Fritz Encke verbunden. Hier war Heinrich Ewertz regelmäßig unterwegs und fotografierte Kinder und junge Damen in bunten Kleidern inmitten der farbenfroh blühenden Grünanlagen.

### Schwarz-Weiß-Fotos von Heinrich Ewertz aus der Eifel

Bisher war nicht bekannt, dass ein beträchtlicher Teil der Fotos von Heinrich Ewertz nicht in Köln, sondern auf Reisen, vorrangig in die Eifel, entstand. Aufnahmen, die den Blick des Bildungsreisenden auf die Hauptsehenswürdigkeiten erkennen lassen, fertigte er zudem in Trier, Aachen und Bonn sowie am Mittelrhein in der Gegend um Bingen und im Siebengebirge an. Weitere Fotos und vor allem viele Postkarten stammen von einem Urlaub in den Alpen.

Bei den Eifelfotos stehen insbesondere Motive in Prüm und Gerolstein im Mittelpunkt. Bei den rund drei Dutzend Aufnahmen aus Prüm findet sich die Salvatorbasilika von allen Seiten fotografiert, wobei die Aufnahmen des „Aulaflügels“ von besonderem Interesse sind, da sie den Zustand vor dem Bau des 1908 bis 1912 errichteten Westflügels zeigen. Ebenfalls von allen Seiten aus aufgenommen wurde das Bischöfliche Konvikt. Nicht fehlen darf auch die Prümbrücke mit ihrem Wappen. Dreimal hat Ewertz die großen Viehmärkte aufgenommen, die ihn als Großstädter besonders faszinierten. Sieben Fotos zeigen die Lederfabrikation in all ihren Einzelschritten.

Eine Reihe weiterer Fotos zeigt uns Prüm aus der Perspektive des Wanderers. Mehrfach wird die Stadt vom Kalvarienberg oder auch vom Pferdemarkt aus aufgenommen. Zum Pferdemarkt, zum Tettenbusch und zu Bungards (Bungarz) Weiher führten beliebte Wanderwege, die sich aus Stadtführern von 1899 und 1911 beziehungsweise aus den zeitgenössischen „Eifelführern“ erschließen lassen. Merkwürdigerweise vermisst man auf den Fotos Wandergruppen, wie sie damals schon häufig

bei den Berichten der Ortsgruppen im Eifelvereinsblatt abgebildet wurden.

Ewertz hat auch die Umgebung von Prüm erkundet, hat in Dausfeld und Niederprüm sowie in Walcherath Bauernhäuser und die Kapelle fotografiert. Ebenfalls beliebte Ausflugsziele waren Burg Schönecken und die Schönecker Schweiz. In Giesdorf fotografierte er ein Bauernhaus, in Romsheim einen Heuschöber und ein Bauernhaus. Verkehrstechnisch waren die Kreise Düren und Euskirchen von Köln aus gut erreichbar. In Heimbach nahm Ewertz die Burg auf und das „Haus Schönblick“, das den Anspruch erhob, das schönste Hotel der Eifel zu sein. Das 1904 errichtete Kraftwerk in Heimbach, das auch andere Zeitgenossen faszinierte, und seinen Maschinensaal hat Ewertz mehrfach fotografiert. Eine ganze Reihe von Aufnahmen zeigt die Urfttalsperre, die die Zeitgenossen als technisches Wunderwerk ansahen.

Kehren wir in den heutigen Kreis Düren zurück. In Brück – heute Ortsteil von Nideggen – faszinierten Ewertz die Dorfstraße und die alte Mühle. Auch das romantische Städtchen Nideggen mit seinen mittelalterlichen Stadttoren und seiner Burg übte große Wirkung auf die Zeitgenossen aus. Die Wiederherstellung der Burg ab 1902, die 1906 Kaiser Wilhelm II. besuchte, war Thema vieler Veröffentlichungen und Lichtbildervorträge des Eifelvereins. Ebenso der historische Festzug mit dem Burgfest am 18. August 1912, von dem wir zahlreiche Aufnahmen besitzen.

Im Kreis Euskirchen nahm Ewertz in Hellental mehrere alte Häuser und pittoreske Straßenszenen mit Passanten auf. In Blumenthal – heute ein Ortsteil von Hellental – fotografierte er das Dorf mit seiner Kirche. In Buch – heute ebenfalls ein Ortsteil von Hellental – machte er ein Foto von einer Ruine. In Schleiden nahm er die Burg auf, und in der Kreisstadt Monschau, ebenfalls ein touristischer Hotspot, fotografierte er die pittoreske Altstadt und die Burg. In Kalterherberg nahm er mehrere alte Bauernhäuser auf. Damals zählte auch noch Eupen zur Rheinprovinz; in der Kreisstadt machte Ewertz mehrere Aufnahmen. Eher schwach vertreten ist die Ahr. In Reifferscheid hatte es ihm die alte Burg angetan, von der er mehrere Fotos aufnahm.



Heinrich Ewertz:  
Die Salvatorbasilika in  
Prüm (um 1913).  
Rheinisches Bildarchiv  
Köln (rba).

Der Südwesten und vor allem der Südosten treten gegenüber dem Nordrand der Eifel deutlich zurück. Großes Interesse fand in der Südeifel das pittoreske Städtchen Neuerburg mit seiner Burg, von der mehrere Detailaufnahmen angefertigt wurden. Neben Prüm war auch Gerolstein ein aufstrebender Fremdenverkehrsort, der zudem eine bedeutende Sprudelwasserindustrie besaß und 1913 durch die in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm II. eingeweihte Erlöserkirche eine weitere Attraktion erhielt. Ewertz kannte sie noch nicht, er nahm mehrfach die Stadt mit der Munterley und die Burg auf, außerdem die Sprudelfabriken. Mehrere Bilder zeigen die Fabrikgebäude sowie die Arbeiter und Arbeiterinnen beim Abfüllen, beim Etikettieren und im Versandraum.

Fährt man mit der Eisenbahn von Gerolstein nach Süden, kommt man nach Mürtenbach mit seiner sagenumwobenen Bertradbach und dann nach Kyllburg, mit seinem Eifeler Hof, damals einem der angesagtesten Fremdenverkehrsorte in der Eifel. Fünf Fotos zeigen die Stadt mit ihrer Mariensäule und den Viehmarkt. In der Nähe liegt Schloss Malberg, dem Ewertz ebenso einen Besuch abstattete wie dem weiter im Süden an der Bahn gelegenen Kordel mit seinen Sandsteinbrüchen.

Im Osten ist Daun mit seiner Sprudelfabrik zu nennen. Das Gemündener Maar bei Daun zählte zum

Pflichtprogramm eines jeden Wandertouristen. Dazu gehörte auch ein Besuch des 1894 aufgestellten Moltke-Denkmal. Ebenfalls verpflichtend war ein Besuch des Dronketurms am Weinfelder Maar bei Schalkenmehren, der 1903 für den Gründer des Eifelvereins errichtet wurde.

Wenn man das Bild der Eifel betrachtet, das die eher subjektive Auswahl der Fotos von Ewertz zeigt, dann lässt sich feststellen, dass es eher der Blick des Bildungsbürgers als der des Wanderers ist, doch ist diese Trennlinie zu scharf gezogen, weil sich der Eifelverein um 1900 sowohl als Wander- als auch als Kulturverein verstand. Blättert man nämlich die Jahrgänge des Eifelvereinsblattes der Jahre 1900 bis 1914 durch, dann stößt man auf dieselben Themen: mittelalterliche Burgen und pittoreske Kleinstädte, Begeisterung für Staudämme und Kraftwerke, aber auch für neue Industriezweige und Verkehrsverbindungen. Ein ähnliches Bild zeigen die Stationen, bei denen man Kaiser Wilhelm II. bei seinen insgesamt fünf Eifelreisen der Jahre 1897 bis 1913 die Mittelgebirgsregion gezeigt hat. In diesen Jahren wurde die Eifel zu einem Sehnsuchtsraum für zivilisationsmüde Großstädter, die oft aus einem bäuerlichen Umfeld zugewandert waren und die jetzt die Gemälde von Fritz von Wille sammelten sowie die Erzählungen von Clara Viebig lasen. Diese schwärmerische Begeisterung

zeigen auch die Bilder der Eifellandschaften mit ihren Städten und Burgen von Ewertz.

### Eifelbilder in Farbe

Acht Fotos aus dem Nachlass Ewertz zeigen uns die Eifel in Farbe. So zeigt eines der ältesten Farbbilder der Eifel die Salvatorbasilika in Prüm, bei der man am linken Turm eine Uhr und zwischen den Türmen die Figuren des hl. Benedikt, des Salvators und der hl. Scholastika sieht. Links findet man das bekannte Hotel zum Goldenen Stern mit einem Hinweis auf die hauseigene Autogarage. Auf der rechten Seite erkennt man das Rathaus, in dem heute die Tourist-Information ihren Sitz hat. Das Gebäude „Op jem Reventer“ soll ursprünglich das Refektorium des Marienstifts beherbergt haben. Um 1900 wurde hier ein prächtiges Gebäude im Stil der Gründerzeit errichtet, das auch unser Foto zeigt und das als Geschäftshaus, als Sparkasse und dann als Rathaus, Museum und Verkehrsamt genutzt wurde. Leider wurde in den 1950er Jahren das Gebäude mit seinen Dachgauben und Türmchen, den markanten Fenstereinfassungen und Bossenecken sowie dem Erker im Stil der Zeit modernisiert.

Vor der Basilika erkennen wir, durch eine Baumgruppe weitgehend verdeckt, das im 18. Jahrhundert errichtete kurfürstliche Amtshaus, das im 19. Jahrhundert als Zeughaus diente und danach Bürgermeisteramt, Gefängnis und Lehrerseminar war; zudem waren hier das Zollamt und die Mädchenschule untergebracht. Seit den 1860er-Jahren gab es Pläne, den unschönen Bau, der den Blick auf die Basilika und das Abteigebäude verdeckte, abzureißen und einen großen Platz zu schaffen. Dies geschah dann schrittweise nach 1918 und 1937.

Ein weiteres Bild zeigt einen stolzen Vater mit Strohhut, Anzug, Weste und leuchtend roter Krawatte, der seine kleine Tochter, die ein hellblaues Sommerkleid und einen weißen Hut trägt, an der Hand hält und vor einem „Weizenfeld mit Klatschmohn“ für den Fotografen posiert. Heuballen und Telegrafenanstangen, die von einer Baumgruppe hinterfangen werden, im Hintergrund und die Äste eines Baumes im Vordergrund rahmen das Bild. Das Foto erinnert an das Gemälde „Mohnfeld bei Argenteuil“ von Claude Monet von 1873, bei dem zwei Frauen mit Kindern im Hinter- und im Vordergrund dargestellt sind. Vorne ist eine Dame mit Sonnenschirm und einem Jungen zu erkennen

„Weizenfeld mit  
Klatschmohn.“





(Musée d'Orsay Paris). Mehrfach hat in den Jahren 1900 und 1919 Fritz von Wille Eifellandschaften mit blühendem Mohn, beispielsweise bei Burg Kerpen oder Hillesheim, gemalt, freilich ohne Staffagefiguren. Die Autochrome, die oftmals wenig scharf waren und sich aus kleinen Punkten in den Komplementärfarben zusammensetzen, zeigen Anklänge an die Kunstrichtung des auch als Postimpressionismus bezeichneten Pointilismus. Georges Seurat, Paul Signac und Camille Pissaro setzten ebenfalls auf eine additive Farbmischung durch kleine Farbtupfer in reinen Farben. Seurats Gemälde „*Ein Sonntagnachmittag auf der Insel La Grande Jatte*“ von 1884 (Art Institute of Chicago) verdeutlicht zudem die Vorliebe für wohldurchdachte Kompositionen und für das Thema der Menschen bei der Freizeitgestaltung in der sonnen durchfluteten Natur, wie wir sie in Ewertz Kölner Bildern regelmäßig sehen,

Blühende Ginsterbüsche finden sich gleichsam als Markenzeichen urwüchsiger Eifellandschaft auf zahlreichen Gemälden Fritz von Willes und anderer Eifelmalers. Ewertz hat ein „*Blühendes Ginsterfeld bei Prüm*“ fotografiert, das im Vordergrund dargestellt ist und in dem sich drei unternehmungslustige junge Männer mit Hüten und Krawatten, einer davon mit einem Spazierstock, niedergelassen haben. Es könnte ein Vater mit seinen beiden Söhnen sein; sie haben sich hingelegt, um sich im Schatten der Ginsterbüsche von den Anstrengungen der



„Blühendes Ginsterfeld bei Prüm.“

Wanderung an dem heißen Sommertag zu erholen und dabei die Schönheit der Landschaft genießen. Hinter den Büschen blickt man über ein Feld hinweg auf Hügel und Berge.

Das nächste Bild zeigt „*Kühe im blühenden Ginster, Schneifel.*“) Wir sehen im Zentrum eine junge Frau ohne Hut oder Kopftuch in einem blauen Kleid und mit Strickzeug, die drei Kühe hütet, die allerdings nicht stillstehen und von denen eine gerade das Bild verlässt. Auch sonst ist die Aufnahmen wenig geglückt, am oberen Rand ist wohl ein Finger des Fotografen zu sehen. Diesem kam es aber vor allem auf die leuchtenden Farbtöne der Ginsterbüsche an einem Sommertag an, zwischen denen sich die Kühe mühsam ihr kärgliches Futter suchen.



„Kühe im blühenden Ginster, Schneifel.“

Ein anderes Bild zeigt zwei Bauern und eine Frau beim Mähen. Der auf der rechten Seite unbeweglich dastehende Mann mit Hut und blauem Kittel könnte der Bauer sein, der in der Mitte mit Kappe könnte eine Sense halten, die Frau auf der linken Seite rafft mit einem Rechen die gemähten Halme zusammen. Ewertz konnte die Bauern wohl nur schwer dazu bewegen, einen Moment still zu stehen, um die Farben des hellen Sommertages einzufangen. Bauern bei der Feldarbeit waren in der Malerei um 1900 (van Gogh, Pissarro, Liebermann, Milet) ein ungeheuer populäres Thema, wenn auch weniger in der Eifelmalerei, waren aber auch ein begehrtes Motiv der volkskundlich interessierten Fotografie.

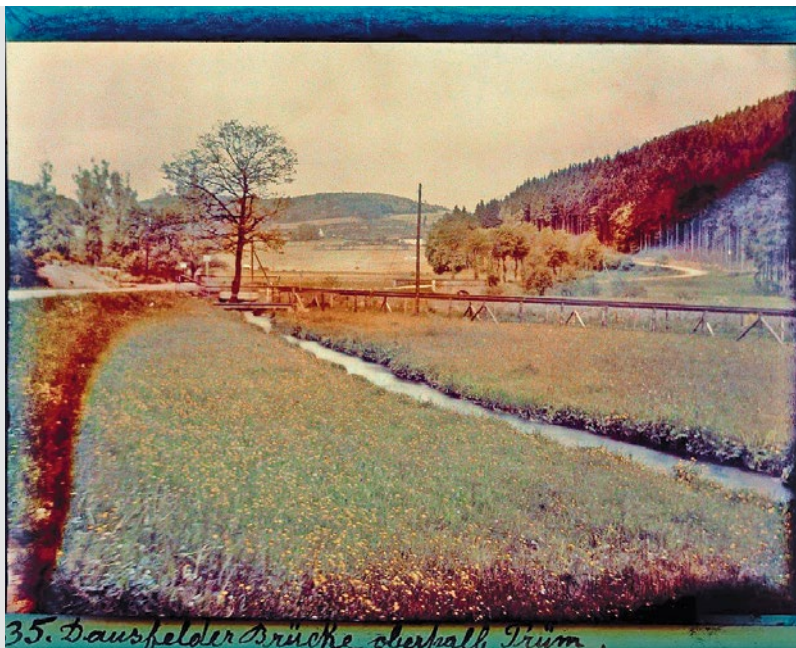


„Am Waldessaum: Prüm – Dausfeld.“

Dieses Problem hatte er auch bei seinem Versuch, zwei Damen *am Waldessaum* beim Spaziergang von Dausfeld nach Prüm zu fotografieren. Wir sehen einen breiten Weg, der am Rand mit Ginsterbüschen bewachsen ist und hinter dem sich Bäume erheben, zwischen denen man einen Blick auf eine Wiese mit Bäumen und einem abschließenden Wald wer-

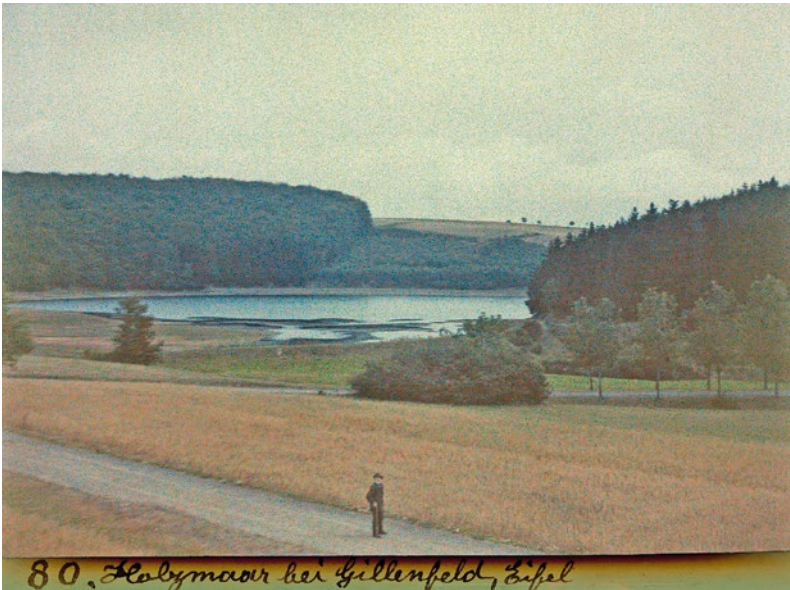
fen kann. Auch dieses wenig geglückte Bild lässt trotz der vorgeblichen Zufälligkeit der Pause eine wohldurchdachte Komposition erkennen. Links steht eine Dame mit rotem Rock und weißer Bluse, die leider den Kopf nicht stillhält und einen Gegenstand – Hut mit Schleier? – in den Händen hält. Rechts sitzt eine Frau in weißem Kleid und Hut recht undamenhaft auf dem Boden.

Die Dausfelder Brücke ist auf einem weiteren Bild zu erkennen, in der ein Weg, zwei blumenbesetzte Wiesenstreifen, ein Bach und eine Eisenbahntrasse, die von Telegrafentangen flankiert wird, auf eine kleine Brücke zulaufen, die von einem Baum überragt wird. Im Hintergrund sieht man einen weiteren, massiv gemauerten Brückenbogen. Baum und Telegrafentast bilden den Rahmen für den Ausblick in die Landschaft. Auf der rechten Seite führt der von links kommende Weg in einem Bogen links an Bäumen und rechts an einem Wald vorbei. Anhand zeitgenössischer Wanderkarten lässt sich die Stelle, an der der Weg von Dausfeld erst die Prüm und dann die Eisenbahntrasse quert und weiter am Rande des Tettenbusch entlang in das im Hintergrund zu erahnende Prüm führt, identifizieren. Das auf den ersten Blick recht unspektakuläre



„Dausfelder Brücke oberhalb Prüm.“

35. Dausfelder Brücke oberhalb Prüm.



„Holzmaar bei Gillenfeld, Eifel.“

Bild erweist sich ebenfalls als sorgfältig komponierte Landschaftsdarstellung.

Dies gilt auch für das nächste Bild, das aus der Umgebung von Daun stammt und das „Holzmaar bei Gillenfeld, Eifel“ zeigt. Wir sehen das Maar im Hintergrund, von Wäldern und Wiesen umrahmt, über denen sich eine Hügelkette erhebt. Ein breiter Weg führt im Vordergrund an einem reifen Getreidefeld vorbei zum Maar. Auf dem Weg steht ein dunkel gekleideter Wanderer mit Hut und Spazierstock, eine Staffagefigur, wie wir sie bei Landschafts- und Städtebildern seit der Renaissance kennen.

### Ewertz und die fotografische Entdeckung der Eifel

Der fotografische Nachlass von Heinrich Ewertz ermöglicht uns vielfältige Einblicke in die Lebenswelt des Kölner Lehrers am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Seine Glasnegative beleuchten das späte Liebesglück mit seiner wesentlich jüngeren Frau, seine Autochrome werfen Schlaglichter auf die Freizeitgestaltung des Bildungsbürgertums, das die neu angelegten Parkanlagen der Großstadt, die Flora, den Zoo und den Botanischen Garten nicht nur zur Unterhaltung und Erholung, sondern auch zur Bildung und als gesellschaftliche Treff-

punkte aufsuchte. Diese dienten auch als Kinder- und Spielplatz und für Ewertz als Kulisse für sein Hobby, die Farbfotografie. Hier befand er sich ebenso in guter Gesellschaft wie im Eifelverein und auch in der Lesegesellschaft oder der Kölner Sektion des Alpenvereins.

Ewertz war zwar Gründungsmitglied, Schriftführer und stellvertretender Vorsitzender der Ortsgruppe Köln des Eifelvereins, ohne dabei besonders hervorgetreten zu sein. Seine vielen Schwarzweißbilder und seine Farbfotos erweisen sich dagegen als wichtige Dokumente für die fotografische Entdeckung der Eifel. Diese war ein vielschichtiger Prozess. Wichtig war dabei die touristische Entdeckung der Eifel als Erholungsort für von Zivilisationskrankheiten geplagte Großstädter, für Anhänger des boomenden Wandersports und des neu aufgekomenen Wintersports. Parallel dazu wurden auch andere Bereiche der Wirtschaft gefördert, so – um nur wenige Stichworte zu nennen – durch die Gründung des Eifelfonds 1884, des Eifelvereins 1888 und des Vereins zur industriellen Entwicklung der Südeifel 1911. Sowohl für den Wandertourismus als auch für die Wirtschaft war der Eisenbahnbau von entscheidender Bedeutung.

Eine große Bedeutung kommt in diesem Kontext auch dem Eifelvereinsblatt zu, das nicht nur eine



Mitgliederzeitschrift war, sondern sich zu einem auflagenstarken illustrierten Magazin für die ganze Region entwickelte. Es spielte auch bei der wissenschaftlichen Erschließung der Eifel eine große Rolle, indem es die Forschungen der Archäologen, Historiker, Geologen, Mineralogen, Vulkanologen, Botaniker und Zoologen bündelte und einer breiten Öffentlichkeit vermittelte. Ein Höhepunkt war in diesem Kontext die 1913 zum 25-jährigen Vereinsjubiläum erschienene Eifel-Festschrift, die den Versuch unternahm, das gesamte landeskundliche Wissen ihrer Zeit zu bündeln. 1913 feierte auch der „Friedenskaiser“ Wilhelm II. sein 25-jähriges Regierungsjubiläum. In diesem Jahr besuchte er Trier, wo die Kaiser-Wilhelm-Brücke, und Gerolstein, wo die Erlöserkirche eingeweiht wurde. Es war seine fünfte Eifelreise, die im ganzen Deutschen Reich Aufmerksamkeit erregte und den Blick auf die Eifel lenkte.

Dass die Eifel im Gespräch war, hatte noch drei weitere Gründe, die man unter dem Oberbegriff der künstlerischen beziehungsweise literarischen Erschließung zusammenfassen kann: Zum Stichwort Eifelliteratur sei nur der Namen Clara Viebig genannt. Ihre Romane „Das Weiberdorf“ (1899) und „Das Kreuz im Venn“ (1908) sorgten zwar für handfeste Skandale, weil den katholischen Eifelbewohnern die Schilderungen einer evangelischen Stadtbewohnerin missfielen, wurden dann aber aufgrund der Popularität der Schriftstellerin doch akzeptiert. Stellvertretend für viele sei für die Eifelmalerei der Name Fritz von Wille genannt. Nachdem Kaiser Wilhelm II. 1908 dessen „Blaue Blume“ erworben hatte, wurden auch seine Werke in breiten Kreisen salonfähig.

Zur künstlerischen Erschließung und Entdeckung der Eifel leistete auch die Fotografie einen Beitrag. Ein Meilenstein war das großformatige Eifel-Album des luxemburgischen Hoffotografen Charles Bernhoeft von 1896, das 47 Blätter im Format 37 x 46 cm – die aufgeklebte Fototypie selbst misst 21,5 x 27,5 cm – enthält. In den folgenden Jahren entstand eine rührige Amateurfotografenszene, die weniger an den kommerziellen als an den künstlerischen Möglichkeiten des Mediums interessiert war. Eine ganze Reihe von Fotografen stellte ihre Arbeiten für die Lichtbildervorträge des Eifelvereins und für eine Veröffentlichung im

Eifelvereinsblatt zur Verfügung. Viele von ihnen finden wir auf den Kunstausstellungen in Düren, Bonn, Köln und vor allem auf der Trierer „Eifel-Ausstellung“ von 1913.

Zu diesem Kontext gehören auch die Fotos von Heinrich Ewertz aus der Eifel. Es handelt sich strenggenommen um zwei Konvolute, die zum größten Teil um 1912 entstanden sein dürften. Die Schwarzweißaufnahmen zeigen uns die Eifel aus der Sicht eines Sommerfrischlers, Bildungsbürgers bzw. Wanderers. Es sind vielfach Postkartenmotive, die er aufgenommen hat. Aus dem Rahmen fallen die Bilder der Lederindustrie in Prüm, der Sprudelfabrik in Gerolstein, der Urfttalsperre und des Kraftwerks in Heimbach sowie der Steinbrüche von Weilberg und Asbach. Dies korrespondiert mit dem großen Interesse der Zeitgenossen an wirtschaftlichen Themen, das sich auch im Bereich der Industriefotografie und in vielen Artikeln im Eifelvereinsblatt widerspiegelt

Der Bestand der Autochrome von Ewertz mit Eifelthemen ist klein. Während er in Köln vor allem junge Damen und Kinder in den städtischen Grünanlagen fotografiert hat, stammen aus der Eifel vorrangig Stimmungsbilder mit Landschaften. Hier interessierte sich Ewertz für das Wechselspiel von Licht und Schatten, vom Spiel der Farben, von Bergen und Tälern, von Feldern, Gebüsch und Wäldern in einer urwüchsigen Naturlandschaft. Wie Fritz von Wille sind bei ihm Maare sowie Felder mit blühendem Ginster und Mohn charakteristisch, deren Farbigkeit an einem hellen Sonnentag er einfangen möchte.

Über die fotografische Entdeckung der Eifel, die Lichtbildervorträge im Eifelverein und über die genannten Fotografen bereitet der Verfasser eine umfangreiche Monografie vor, die alle erforderlichen Nachweise enthält.

**Wolfgang Schmid** ist Professor für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Trier und Hauptkulturwart des Eifelvereins.

E-Mail: [schmidw@uni-trier.de](mailto:schmidw@uni-trier.de).